

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Braker Anzeiger. 1863-1866
1865**

16.12.1865 (No. 100)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-923066](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-923066)

Braker Anzeiger.

N^o. 100.

Sonnabend, den 16. December.

1865.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, Mittwochs und Sonnabends. Preis pro Quartal 7½ Groschen. Inserate finden Dienstag resp. Freitag bis 4 Uhr Nachmittags Aufnahme. — Die gespaltene Petitzeile kostet 1 Groschen.

Ein Familiengeheimniß.

Erzählung von Ernst Willkomm.

(Fortsetzung.)

August Brand sah ungewöhnlich blaß und angegriffen aus. Er griff unruhig bald nach der einen, bald nach der andern Zeitung, schlug ein Blatt darin um, las aber offenbar nicht, und legte sie dann wieder aus der Hand.

Was kann dem Menschen zugestoßen sein? dachte Duno, trat selbst geräuschvoll an den Zeitungstisch und machte den Fährnrich dadurch aufheben.

„Hier also trifft man Sie, Herr von Straßberg!“ rief er aus, die eben erfasste Zeitung wieder fortlegend und den Arm des Regiments-Auditeurs erfassend. Sein bleiches Gesicht erhielt wieder etwas Farbe, seine Blicke nur irren ruhelos von einem Gegenstande zum andern, und seine Hand war feucht und zitterte.

„Suchten Sie mich?“ fragte Duno den Jüngling mit großer Theilnahme.

„In Ihrer Wohnung. Ich wußte nicht, daß Sie um diese Stunde den Club zu frequentiren pflegten.“

„Man trifft mich auch nur dann um diese Zeit hier, wenn wichtige Geschäfte mich dazu nöthigen.“

„Sie belieben zu scherzen, Herr von Straßberg.“

„Zufällig nicht. Ich habe hier wirklich ein Geschäft abzumachen.“

„Dann können Sie mir wohl kein Gehör schenken? Mich trieb es ebenfalls in einer überaus wichtigen Angelegenheit zu Ihnen.“

Duno blickte den Fährnrich forschend an. Das Auge des Jünglings war trüb und düster. Um den gesenkten Mund legte sich der Zug eines tiefen verhaltenen Schmerzes.

„Gewiß bin ich für Sie, wie für Jedem, der eine freundschaftliche Frage an mich zu richten wünscht, an diesen Orte zu sprechen,“ versetzte er. „Kommen Sie mit in jenes Cabinet. Wir sind dort ganz allein.“

„Unter vier Augen,“ sprach der Fährnrich. „So wünsch' ich es; eins mehr wäre schon Ueberfluß.“

In diesem Augenblicke trat Doctor am Ende in's Besesszimmer. Er gewahrte sogleich den Regiments-Auditeur und blieb hart an der Thür stehen, offenbar unentschlossen, ob er bleiben oder wieder umkehren sollte.

Straßberg wartete den Entschluß des Arztes nicht ab. Mit den Worten: „Gehen Sie. Ich bin in einigen Minuten wieder bei Ihnen!“ eilte er dem Doctor entgegen, welcher, als er sah, daß ein Ausweichen nicht denkbar war, mit lächelndem Munde den Regiments-Auditeur begrüßte.

Brand blickte Duno finster nach, bis die Zähne fest aufeinander, wie er des bekannten Arztes ansichtig ward, und trat dann in das menschenleere Cabinet.

„Endlich wird man Ihrer habhaft!“ rief Duno von Straßberg dem Doctor am Ende entgegen, einen heiteren Ton anschlagend. „Wie kommt es, daß Sie sich nirgends mehr sehen lassen? Grassiren denn in diesem Herbst mehr Krankheiten, als gewöhnlich um diese Jahreszeit? Oder darf ich Ihnen gratuliren?“

„Mir? Wozu?“ fragte der Arzt.

„Bitte, Doctor, verstellen Sie sich nicht! Man kennt Ihre Finten! . . . Auch sehe ich keinen Grund, weshalb Sie mir verbergen wollen, was doch schon die halbe Stadt weiß.“

„Von mir?“ sagte der Doctor mit ungestimmtem Erstaunen. „Habe ich vielleicht, ohne es zu wissen, den Haupttreffer in der Lotterie bekommen? Oder ist irgend ein großmüthiger Nabob auf den sinnigen Einfall gerathen, mich für meine erworbenen

und noch zu erwerbenden Verdienste zum Erben seiner Millionen zu ernennen?“

„Scherz bei Seite, Doctor, ich glaube wahrhaftig, Sie treiben unerlaubte Geheimnißkrämerei,“ fuhr Duno etwas ernster fort. „Man stattet nicht allabendlich Besuche im Irrenhause ab, wenn man daselbst nichts zu thun hat.“

„Wer sagt das?“ fuhr Doctor am Ende ärgerlich heraus, indem er seinen Stock in die Ecke stellte und nach seiner goldenen Dose suchte.

„Die Gesellschaft . . . die vornehme Welt . . . Civilisten und Militärpersonen in bunter Mischung.“

„Es ist . . . man thut Unrecht, so in's Blaue hinein über die Wege eines vielbeschäftigten Arztes zu urtheilen,“ entgegnete der Doctor stotternd. „Warum soll ich nicht im Irrenhause einzeln ausgehen? Kann ich nicht zur Beobachtung eines Kranken von dem Director der Anstalt gerufen worden sein?“

„Oder für das Unterkommen eines neuen Kranken daselbst Vorkehrungen treffen? Nicht wahr, Doctor, das wäre ebenfalls möglich.“

Das Gesicht des Arztes verzog sich zu einem geheimnißvollen Lächeln, während er den ersten Blick des Regiments-Auditeurs ruhig aushielt.

„Ohne Zweifel haben Sie bereits Kenntniß davon, daß ich eine längere Unterredung mit Gräfin Eoldsheim und deren Cousine hatte,“ fuhr Duno von Straßberg etwas zögernd fort. „Was ich von Beiden erfuhr, hat mich überrascht, aber nicht befriedigt.“

„Weshalb nicht?“ fragte trocken der Doctor.

„Die Erzählung der Frau Gräfin hat allerlei Bedenken in mir erweckt.“

„Die ich vielleicht beseitigen soll?“

„Wenn auch das nicht, so wären Sie doch jedenfalls der einzige Mann, welcher gewisse Lücken, die ich in der Erzählung zu entdecken glaube, ausfüllen könnte. Die nähere Lebensgeschichte des Grafen Dittfrio von Eoldsheim ist Ihnen gewiß bekannt.“

„Ja, soweit man einem gewiegten Diplomaten glauben darf, kenne ich des Grafen Lebenslauf allerdings. Wozu aber soll diese Frage?“

„Es ist eine Vermuthung in mir aufgestiegen, die ich Ihnen mittheilen zu müssen glaube. Fräulein Leonine, des Grafen Nichte, stammt ohne Zweifel von einer nichtdeutschen Mutter ab.“

„In Gegentheil,“ fiel Doctor am Ende ein, „ibr Vater war der Markese Abdobrandin, welcher die ungewöhnlich schöne Schwester des Grafen, deren Bekanntschaft er auf einem Ballé des damals als Gesandten am toscanischen Hofe in Florenz residirenden Eoldsheim machte, als — Gattin heimführte.“

(Fortsetzung folgt.)

Zur Sittengeschichte von Paris.

Wer an dem Vorhandensein der specialen Ungeheuerlichkeiten zweifelt, welche Herr B. Cardou in seiner „Familie Benoiton“ dem Publikum vorführt, der konnte sich in einer der letzten Sitzungen der sechsten Kammer des Justizpolizeigerichts zu Paris davon überzeugen, daß die Welt auf den Brettern trotz aller anscheinenden Uebertreibung nur ein geschwächter Abdruck des Treibens in der Wirklichkeit ist.

Ein über viele Millionen gebietender Unternehmer öffentlicher Arbeiten, Herr Desbrousses, verklagt die berühmte Schönheit Mademoiselle Charlotte, seinen minderjährigen Sohn in ihre Netze gelockt und zum Schuldenmachen u. verleitete zu haben.

Wirklich hat der junge Herr, der das väterliche Haus verlassen, innerhalb kaum eines Jahres ungefähr 200,000 Francs zu Ehren der schönen Dame durchgebracht.

Der Vater setzte viel Geld in Bewegung, um seinen Sprößling

aus den Klauen dieses schön gefiederten Raubvogels zu reißen. Er wollte die Schulden bezahlen, dem Weibe eine Abfindungssumme von 20,000 Frös. noch ebendrin zustellen, das theure Söhnlein in Gesellschaft eines für 10,000 Francs jährlich angeworbenen Professors in der Schweiz und in Italien herumreisen lassen. — Alles vergeblich; immer im letzten Augenblick trat Herr Desbrouffes junr. mit neuen Forderungen hervor, ohne sich zum definitiven Bruch zu entschließen.

Endlich verlor der alte Millionair die Geduld; er ließ seinen Sohn, der erst seit vier Monaten großjährig geworden war, unter gerichtliche Curatel stellen, und die gefährliche Sicene wegen obenwähnter, durch Art. 406 vorgesehener Vergehen gefänglich eingiehn.

Mlle. Charlotte heißt eigentlich Marie Verhier, ist 25 Jahre alt und über alle Maßen schön und elegant. Sie ist die natürliche Tochter einer Frau, die sie nicht kennt, und die eheliche Gattin eines Herrn Court, von dem sie nicht weiß, was aus ihm geworden ist.

Hier nur der Anfang des Verhörs, das der Präsident vor dem Publikum mit ihr anstellt. Es ist auch nicht Alles rosig in dem Metier.

Präsident: Sie leben von den Geschenken Ihrer Liebhaber?

Antwort: O, Herr Präsident!

Präsident: Wir wissen es schon. Sie suchen nicht nach Männern, indem Sie auf den Boulevards auf und nieder spazieren, sondern Sie gehen mit Equipage auf die Jagd im Bois de Boulogne. Das ist etwas luxuriöser, kommt aber auf dasselbe heraus. Wir sind streng in unsern Ansprüchen, allein Sie waren grausam gegen die Unglücklichen, die sich zu ihrem Verderben von Ihnen fesseln ließen. Zuerst hatten Sie einen Kutscher, den Sie ruiniert nach Hause geschickt haben; auf den Kutschen folgte ein Coiffeur, der bis auf den letzten Heller Alles verloren hat. Dann kam ein französischer Officier, der sein ganzes Vermögen Ihnen opferte und nun nach Mexico gegangen ist, um den Tod zu suchen. Zuletzt nur der junge Desbrouffes, der noch unmißlich war und in noch nicht einem Jahre 200,000 Francs mit Ihnen verschwendet hat. Ist dies, fragen wir Sie, das Benehmen eines anständigen Frauenzimmers?

Die Angeklagte schweigt. — Herr Desbrouffes junr. scheint nach Allen, was er selbst spricht und was die Zeugen über ihn ansagen, ein schwachköpfiger und doch dabei höchst eigensinniger, verwöhnter Junge zu sein, der zehn Jahre lang das Lycée St. Louis besucht hat, allein, wie der Präsident seinem Vater in trockenem Tone bemerkt, noch nicht einmal orthographisch schreiben kann. Das Herrchen hatte schon von seinem fünfzehnten Jahre an eine ganz anständige Position. Was ihm sein Vater jährlich gab und seine Mutter heimlich an Taschengeld zuſteckte, belief sich auf 12,000 Frös., und dabei brauchte er, wie Papa selbst vor Gericht versicherte, noch nicht einmal einen Handschuh von seinem Gelde sich zu kaufen und hatte in dem

Stall seines Vaters drei Pferde zur unumschränkten alleinigen Verfügung stehen. Als ihn die Schulden, die er für Mlle. Charlotte gemacht, drückten, verließ er das Haus. Neuester erzählt darüber, daß er nicht Geschäftstheilhaber seines Vaters werden konnte, quartierte er sich bei Mlle. Charlotte völlig ein und nahm nun bei allen Wucherern und „Tigern“ Geld auf, um, wie er sich ausdrückte, für die empfangene Gastfreundschaft eine heilige Schuld abzutragen. Die Mutter war, gelinde gesagt, eine schwache Frau; sie gab später noch, obwohl sie wußte, für wen und zu welchem Zweck, dem Söhnlein heimlich Geld, „damit er den Wucherern nicht völlig in die Hände falle“.

Im Hintergrunde bewegt sich eine Schaar von Juwelieren, Chaiffenfabrikanten, Winkeladvocaten und Kofkämmer, wie sie Balzac in seinen Romanen nicht verworfener und wahrheitsgetreuer gezeichnet hat. Einige von ihnen standen mit Mlle. Charlotte auf dem zärtlichsten Fuße, sie frühstückten des Morgens allein mit ihr, um über die zweckmäßigste Art sich zu beraten, wie man dem dummen Jungen das Geld zu möglichst hohen Zinsen aufhängen könne. Die darauf bezüglichen Enthüllungen, welche der Präsident in öffentlicher Sitzung machte, mußten verschiedenen dieser mit Namen genannten und persönlich anwesenden Herren sehr ungelogen kommen.

Vermischtes.

(Zur Trichinenfrage.) Die Wittenberger Polizei hat an die dortigen Fleischermeister ein Circular erlassen, in welchem denselben aufgegeben wird, alle zum Verbrauch für das Publikum zu schlachtenden Schweine Tags vorher bei der Polizeibehörde anzumelden und Tags darauf von einer dazu bestellten Commission das Fleisch der geschlachteten Schweine mikroskopisch auf Trichinen untersuchen zu lassen. Die beiden Stadtbehörden zu Zeit werden sich dieser Tage zu den gleichen, so höchst vernünftigen Maafregeln vereinigen. Zu Halle und Raumburg haben sämtliche Fleischermeister sich verbindlich gemacht, jedes von ihnen geschlachtete Schwein mikroskopisch auf Trichinen untersuchen zu lassen. Die Kasseler Schweine Metzger, oder vielmehr die „Schweine schlachtenden Metzgermeister zu Kassel“, wie sich die Herren, um allen möglichen Irrungen vorzubeugen, nennen, haben sich verabredet, alle geschlachteten Schweine bei Meinung einer Conventi enalstrafe von 100 Thlr. durch Sachverständige untersuchen zu lassen. — Ähnliche zur Verhütung des Schweinefleis ch essenden Publikum nothwendigen Maafnahmen meldet man aus Berlin, Frankfurt, Braunschweig und vielen andern Orten.

Angekommene und abgegangene Seeschiffe.

Brake, 16. Decbr.

| | | |
|------------------------------|----------------|------|
| Hann. Hermine, Buse (14) | Newcastle | von |
| Hann. Minerva, Doyen, | Newcastle | |
| Hann. Harmonie, Störmer (15) | Newcastle | |
| Hann. Antina, Meyer | Firth of Forth | nach |
| Olb. Alida, Sandersfeld (13) | Christiansand | |

Passagierfahrt

auf der Unterweser und Hunte.

Von Bremen 7 Uhr Mrgs. Uhr 10 Mrgs.
 Von Bremerhaven 6 1/2 Uhr Mrgs. 9 1/2 Uhr,
 Von Oldenburg täglich Hin- und Herfahrt.

Postdampfschiffahrt zwischen Bremen und Newyork.

Die nächsten Expeditionstage sind:
 D. Newyork, am 30. December.
 D. Bremen, am 13. Januar 1866.
 D. Hansa, am 27. Januar
 D. Hermann, am 10. Febr. "
 D. America, am 24. Febr. "

Postdampfschiffahrt zwischen Bremen u. London, Bremen u. Hull.

Abf. nach London jeden Donnerstag Morgen
 Abf. nach Hull jeden Montag Morgen.
 " von London jeden Donnerstag Morgen.
 " " Hull jeden Mittwoch und Sonnabend Abend bis auf Weiteres.

Regelmäßige Dampfschiffahrt

zwischen
 Bremerhaven - Geestemünde
 und
 Nordenham - Blexen.
 Abf. von Nordenham 7 1/2 Uhr Morgens, 1
 Uhr Mittags.
 Abf. von Bremerhaven 9 1/2 Uhr Morgens,
 4 Uhr Nachmittags.

Die Direction des Norddeutschen Lloyd.
Crüsemann. **Stoltz.**
 Director. Procurant.

Anzeigen.

Zur öffentlichen Verpachtung der zu Lagerräumen abgetheilten 5 Plätze an der Nordseite des Hafens ist Termin auf den
 18. d. M., Nachm. 3 Uhr,
 an Ort und Stelle angesetzt. Die Bedingungen können auch vorher auf dem Amte eingesehen werden.
 Amt Brake, 1865 Dec. 9.
 Strackerjan. Töbler.

Die Listen der in den Gemeinden des Amtsbezirks Brake im Jahre 1845 geborenen bez. dafelbst heimathberechtigten Militairpflichtigen liegen vom 17. bis 31. d. M. bei den Gemeindevorstehern der betreffenden Gemeinden zur Einsicht offen.

Die gedachten Militairpflichtigen bez. deren Eltern oder Vormünder werden hiedurch aufgefodert, falls Erstere nicht in die Listen eingetragen sein sollten, dieses dem betreffenden Gemeindevorsteher oder dem Amte in derselben Frist anzuzeigen, widrigenfalls sie in Gemäßheit

Art. 27. §. 3. des Recrutirungsgesetzes, ohne zur Loosung zugelassen zu werden, in den Militairdienst gestellt werden. Sollten in den Listen Militairpflichtige aufgeführt sein, welche bereits verstorben sind, so haben deren Eltern oder Vormünder dieses in gleicher Frist anzuzeigen und zwar zur Vermeidung einer Geldstrafe bis zu 10 Thalern.

Amt Brake, 1865 Decbr. 14.
 Strackerjan. Döhler.

Widerruf.

Die auf heute, Sonnabend, den 16., angeſetzte Auction von Goldsachen und Uhren fällt einstweilen aus.

F. G. Borgstedt.

Mein Lager von Tapeten u. Rouleaux

halte in großer Auswahl bestens empfohlen. Glanztapeten von 5 gr. an, Landschaft-Rouleaux von 25 gr. an, das Beschneiden und Anschlagen der Rouleaux wird mit sämtlichen Zuthaten für 10 gr. per Stück auf Verlangen besorgt.
 I. H. Helmich.

Weihnachtsbäume in allen Größen bei

H. A. Kegerler.

Von jetzt an sind billige Weihnachtsbäume zu haben bei

E. Nähring.

Spiegel und Spiegelgläser, grade und geschweifte Gardienenbogen, von Goldbleien sind stets in beliebigen Sorten vorräthig.

I. H. Helmich.



Zu Weihnachts - Einkäufen

empfehle ich mein Lager von Duffel, Tuchen und Buckskin, Double-Stoffe zu Jacken und Mänteln, Unterziehzeuge, wollenen und leinenen Manschettenhemden, Einfäsen, Leinen, Halbleinen und Baumwollenzengen, seidenen Herrenhüten, Halstüchern, Shawls, Schlipfen und Binden; seid., baummw. und lein. Taschentüchern; Etniswaren; Regenschirmen; wolln. Shawls und Shawltüchern u. s. w. u. s. w. zu billigen Preisen.

Auf eine große Auswahl Kleiderstoffe, Seelenwärmer und Fanchon's, die unter Preis abgebe, mache noch besonders aufmerksam.

W. Subren.

Brake. Mein Lager von

Hannoverschen und Zeteler

Leinen,

halte ich zu Weihnachts-Einkäufen bestens empfohlen.

E. Weinberg.

A. Stehmann

empfehle zu

Weihnachts-Einkäufen

sein Stahlwaaren-Lager in allen Sorten Messer und Scheren, sowie auch Schlittschuhe bester Qualität zu den billigsten Preisen. Bestellungen von Auswärts werden schriftlich entgegenommen und zollfrei ausgeführt.

Mein

Möbel-Lager

ist jetzt wieder mit einer großen Auswahl von neuen selbst verfertigten Möbeln versehen, für deren Güte garantiren kann und zu möglichst billigem Preise abgebe, als: mahagoni Secretaire von 30 bis 60 Thlr. Spiegel-, Glas-, Leinen- und Eßschränke, ein- und zweithürige Kleiderschränke, mahagoni Sophasische, mahagoni Auszugstische von 8 bis 15 Fuß lang zu 14 bis 30 Thlr., Gewürzschränke, Küchenschränke, Bettstellen von 5 bis 9 Thlr., mahagoni Sophas und Stühle mit und ohne Polster eiserne Divans und Lehnstühle in beliebiger Form, geschweifte und einfache Rohrstühle, verschiedene Sorten Nähtische, Nipp- und Eßborten, Bücherborten, Kleider- und Zangenhalter, mahagoni Kisten mit Marmorsteine, Korblehnstühle, Kinderstühle und Tische, Treppenstühle, sowie mehrere nicht benannte gangbare Sachen sind stets vorräthig, und werden Bestellungen möglichst schnell angefertigt.

Vermerke noch, daß alles zollfrei ist.

J. S. Helmich.

Kopf-, Kleider-, Nagel- und Zahnbürsten, Staub-, Frisier- und Kinder-Kopfkämme, Haarpfeile, empfiehlt

Carl Janßen.

Brake. Billig! Elegant! Neu!

Photographie- und Schreib-Album, Brief-Cigarren, und Geldtaschen mit Einrichtung zu Photogr., und Stickereien, Schreibmappen, Cigarrenkasten, Zeitschriftenmappen, Schlüsselbäcken, Messzeuge, Schreib- und Zeichenmaterialien und mehrere sonstige zu Geschenken sich eignende Gegenstände, empfehlen zur geneigten Ansicht.

Gebr. Subren.

Brake.

Zu Weihnachts - Geschenken

empfehle mein reiches Lager von soliden, modernen und billigen

Gold-

und

Silber-Waaren

Wilh. Bardewyck.

Zuckersachen, Wachslichte, Glasfrüchte, Gold- und Silberschaum zum Ausschmücken der Christbäume, empfiehlt

Carl Janßen.

Brake. Zu dem bevorstehenden Feste empfehlen wir unser gut assortirtes

Bücherlager,

als: Göthe's, Schiller's, Shakespeares, Lessings, Mosens und Reuters Werke, ferner: Gedicht-Andacht-, Koch-, Wörterbücher in großer Auswahl.

Gebr. Subren.

Brake. Soeben erhielt ich eine große Auswahl

Solar-Öel-

und

Petroleum-Lampen

sehr billig, auch sind

Torffasten und Kohlenbecken wieder vorräthig.

G. Bising.

Meine

Weihnachts - Ausstellung

von

Zuckerbackwerk

zur Verzierung der Weihnachtsbäume halte ich reichhaltiger Auswahl bestens empfohlen.

H. A. Regeler.

Das

Möbel-Lager

von

M. Koopmann

ist in allen Sachen aufs beste completirt, auch ist es in allen Arten

Korbmöbeln

gut assortirt, Korbstühlen, Schankelstühlen, Blumentischen u. s. w., sowie eine große Auswahl feiner Damen-Körbe von den billigsten bis zu den feinsten Sorten. Sämmtliche Sachen, ausgenommen gepolsterte Möbel, werden zollfrei geliefert.

Auch empfiehlt dasselbe feine Holzarbeiten, als Cigarren-, Tabaks-, Nähkästen u.

Brennholz und Torf, auch gute Sand-Kartoffeln empfiehlt

G. Lühring.

Haumelwarder Kirche. Unterzeichneter empfiehlt seine

Korbmöbel

zum bevorstehenden Feste.

3. Decken.

Schönes Weizenmehl, 25 Pfd. für 1 \$,

Rosinen, ausgekocht, 2 1/2 gl. p. Pf.

Corinthien, 2 gl. per Pf.

Santos-Coffee, 6 gl. per Pf.

empfehle bestens

J. S. Meinke.

Zu kaufen gesucht. Ein kleiner, noch in gutem Stande sich befindender Ofen.

Näheres bei

Hollmann, Memstr.

Zu vermieten. Eine Stube mit Kammer,

Küche, u. auf Mai 1866.

Ankunft in der Exp. d. Bl.

Ein Ofen wird zu kaufen gesucht (im Zollverein.) Näheres in der Exp.

In Dienst verlangt. Auf sofort ein Knecht für meine Brauerei. F. A. Lübbers.

In Dienst verlangt. Auf sofort eine Mansell für einen landwirthschaftlichen Haushalt.

Näheres in der Redaction.

Brake. Capt. A. Hinrichsen, Damm-Schooner „Willm“, warent hiemit ledig, dem Matrosen Ufert Gronhagen zu creditiren, da derselbe wider des Capitain Willen von Bord gegangen ist.

Wohnungs-Veränderung.

Comptoir von Köppen & Co.

und

Wohnung von R. Ohlogge

jetzt

in neuen Hause an der Süderdeichstraße neben dem Bachhause.

Die verehrten Damen des Frauen-Vereins, wie auch sämmtliche Mitbürger, werden freundlichst gebeten, ihre Gaben zum nahen Weihnacht, für die Industrieschule, baldigst an die Unterzeichneten zu senden.

Brake, 1865 Dec. 8.

G. Tobias.

C. Wehrens.

Geräucherten Speck, weiße Bohnen, grüne Erbsen, beide recht mürbe kochend, Caffee's in allen gangbaren Sorten, getrocknete Bienen, Pflaumen, Wallnüsse, Succade, Rosinen, Corinthen, Mehl und alle in mein Fach schlagende Artikel empfehle zu billigen Preisen.

H. A. Regeler.

Tischmesser und Gabeln,

per Duzend von 1 1/2 bis 7 Thlr.

empfehle

A. Stehmann.

Bilderbücher u. Jugendschriften

in großer Auswahl, sehr prächtige

Gedicht- und Andachtsbücher,

sowie auch feine

Leder-Sachen

und verschiedene andere in mein Fach schlagende Artikel, empfehle zu Weihnachtsgeschenken.

H. Haberle.

Um damit vor Weihnachten zu räumen, verkaufe ich den Rest

Wintermäntel,

sowie

Wollen-Waaren,

als Fanchon's, Seelenwärmer, Shawls, Cachenez u. s. w., zu bedeutend heruntergesetzten Preisen und halte solche zu Weihnachts-Einkäufen bestens empfohlen.

J. S. Meinke.

J. S. Wied

empfehle: Gute Wallnüsse, Haselnüsse, Kastanien, Kraamandeln, Parannüsse, Cacao, Choculade, Feigen aller Qualitäten per Pfd. von 2 gl. bis zu 7 1/2 gl. u.



